

# Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N<sup>o</sup> 9.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 28. April 1894.

Inserate kosten pro einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion und Verlag: Klosterweg 4 A.

3. Jahrg.

## Zum 1. Mai.

„Der Mai ist gekommen!“ ertönt es im Bonnemond in Feld und Wald. Der Frühling hat gesiegt über den Tyrann Winter, seine Zwangsburgen zerstört, jede Spur, welche an die Herrschaft des mürrischen Gefellen erinnern könnte, verwischt! Die Natur hat sich der starren Eiseshande entledigt! Auf Wiesen und Feldern keimt und sproßt es zu neuem Leben! In Feld und Wald begrüßen Tausende von Lebewesen den Frühling!

Es ist ein gutes Omen, daß das Proletariat seinen Feiertag in dieselbe Zeit verlegt hat! Wird einst der Mai, der Weltmai, der Völkerfrühling, erstehen, verdrängen auch die letzten Spuren der Winterherrschaft des kapitalistischen Wirtschaftssystems? Werden die starren Eiseshände desselben vor dem Flügelschlage des heran-nahenden Völkerfrühlings zerbersten, vernichtet werden? Ja! Das Rücken des Proletariats aller Länder zur Mai-feier — zum Kampf, ist die beste Gewähr, die sichere Bürgschaft dafür!

Immer mehr entfaltet sich die großindustrielle Wirtschaft, die Klein- und Mittelbetriebe beseitigend, deren Vertreter ins „Proletariat“ stoßend. Die technische Entwicklung, die stetige Vervollkommnung der Maschinen feiert Triumph auf Triumph. In allen Erwerbszweigen hält dieselbe ihren Einzug, aber heute unter dem kapitalistischen Raubsystem nicht zu Ruh und Frommen, sondern zum Schaden der Gesamtheit. Eine Minderheit ist im Besitze der Produktionsmittel, heuert die gewaltigen Erzeugnisse, welche Produkt der Gesamtheit sind, aus in eigenem Interesse, zum eigenen Vortheil. In einer nach sozialistischen Grundfahnen produzierenden Gesellschaft würde jeder technische Fortschritt, jede Verbesserung des Werkzeuges, jede Kraftvergeudung hindernde, die Ertragsfähigkeit der Arbeit fördernde Erfindung allen Gliedern der Gesellschaft zu Gute kommen. Heute bedeutet jede derartige Erfindung zunehmende Verschlechterung der Lage der arbeitenden Klassen, Vermehrung der Annehmlichkeiten, der Genüsse des Profits, des Reichthums für die Besitzende, nicht selbst Werthe erzeugende Minderheit!

„Mit Lavendelöl macht man keine Revolution“, rief einst Mirabeau, ein Mann der französischen Revolution. Aber mit Maschinenöl, mit Maschinenschäften, kann man heute sagen. Die Leistungen der mechanischen, Tausende von eisernen Fingern regende, durch den riesigen Dampf in Bewegung gesetzten Kolosse sind großartige, Hunderttausende von Händen werden freigesetzt. Die sozialen Zustände werden revolutionirt, umgewälzt.

Unsichtbare Kräfte, Dampf und Elektrizität, haben die

Kraftleistung übernommen. Das mechanische Werkzeug übertrifft die menschliche Geschicklichkeit. Anstatt daß die Menschheit angesichts dieses Riesenschrittes frei aufathmen könnte, befreit vom Frohndienste, schmachtet sie in der schlimmsten aller Sclaverei, in den Ketten der modernen Lohnsclaverei, welche den Vergleich mit den Ketten des antiken Sclaventhums vollständig ausschalten!

In mannigfacher Weise fühlt das Proletariat den Druck der Fesseln! Nicht in ohnmächtiger Wuth rüttelt es an denselben in unbewachten Stunden, nein, planmäßig, zielbewußt bereitet es den Kampf vor, welcher die ökonomischen und mit denselben die politischen und geistigen Fesseln zerprengen, die unwürdigen Bande zerreißen soll.

In allen Ländern mit moderner Produktion rüstet sich das Proletariat zum Kampf um die hehre Freiheit. Ueberall arbeitet es an dem Fundament, auf dem der Tempel des wahren Menschenthums aufgebaut werden soll. Dieses Fundament besteht in dem Arbeiterschutz, der gesetzlichen Regelung desselben, und zwar der internationalen Regelung!

Der Impuls zu einer internationalen Regelung ist von einigen Unternehmern in Vorschlag gebracht, denen das Feuer der heute herrschenden „freien Konkurrenz“ be-denklich die Finger verbrannte.

Als im Jahre 1841 ein Gesetz über die Kinderarbeit beraten wurde, empfahl der elsfässische Fabrikant Daniel Legrand der französischen Regierung ein internationales Fabrikgesetz. Die Fabrikanten im schweizerischen Kanton Glarus traten 1855 mit dem gleichen Wunsche hervor. Am 15. Juni 1876 empfahl der damalige Präsident des Schweizer Nationalrathes, Oberst Frei, in seiner Eröffnungsrede „den Anschluß internationaler Verträge zum Zweck möglichst gleichmäßiger Regulirung der Arbeiterverhältnisse in allen Industriestaaten“. Derselbe setzte im Dezember 1880 im Nationalrath den Antrag durch, daß mit den hauptsächlichsten Industriestaaten Unterhandlungen „zum Zwecke der Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung“ angeknüpft werden sollten. Aber die Stimmen verhallen ungehört. Die Rufer aus den Reihen der besitzenden Klasse blieben Prediger in der Wüste. An den Egoismen ihrer Klassengenossen litt die bessere Einsicht Schiffbruch.

Die Bourgeoisie aller Länder ist aus naheliegenden Gründen dem Arbeiterschutz abgeneigt, wohl wissend, daß derselbe die Arbeiter widerstandsfähig macht und durch die größere Widerstandsfähigkeit des Proletariats dasselbe in den Stand gesetzt wird, Stein um Stein aus den Zwing-Uri des Kapitalismus zu brechen. Die Regierungen sind heute die Sachwalter der Bourgeoisie und dieselben ant-

worteten im Jahre 1880 auf die Anregung des Schweizer Nationalrathes ablehnend.

Nun bemächtigten sich aber die Arbeiter des Gedankens; von der Schweiz nahm er seinen Flug nach Deutschland, Oesterreich, England und den romanischen Ländern. Die sozialdemokratischen Abgeordneten stellten 1885 im deutschen Reichstage „Anträge zu Gunsten desselben; im selben Jahre kam ein Antrag von Seiten der französischen Sozialisten in der Deputirtenkammer. Auf dem Kongreß der deutschen Sozialdemokratie, welcher 1887 in St. Gallen tagte, wurde beschlossen, einen internationalen Arbeiterkongreß einzuberufen. Am 14. Juli 1890, dem hundertjährigen Gedenktage der französischen Revolution, trat der Kongreß in Paris zusammen. Die Bourgeoisie feierte die Lage, welche ihr zur politischen und ökonomischen Macht verholfen! Das Bürgerthum feierte mit dem Gedenktage des Beginns seiner Revolution gleichzeitig — das Ende derselben. Das Proletariat der Welt ebnete die Bahn zu seiner Befreiung.

1789 stürzte das Volk unter der Führerschaft des Bürgerthums die Bastille des Feudalismus, die Herrschaft des Priestertums, aber die zur Herrschaft gelangte Bourgeoisie baute auf den Trümmern eine neue Bastille, diejenige des Kapitalismus, auf.

Der Kampf des Proletariats richtet sich gegen diese Bastille. Die geschichtliche Mission des Proletariats besteht darin, aus den Trümmern des Kapitalismus, der Geldherrschaft eine Gesellschaftsordnung erstehen zu lassen, welche Freiheit, Gleichheit, Bildung und Wohlergehen für alle ihre Mitglieder garantiert.

Am 1. Mai sind die Proletarier aller Länder einig in dem Gedanken, vorgenanntes Ziel zu erreichen, der besitzenden Klasse die Stärke des klassenbewußten Proletariats zu zeigen, die Regierung an die Pflicht zu erinnern, die Forderungen zu verwirklichen, welche der internationale Arbeiterkongreß zu Paris in sieben Forderungen präzisirt hat. Die wichtigste derselben ist der Achtstundentag.

Die deutschen Arbeiter begehen am 1. Mai ihre Mai-feier. Eine Feier durch Ruhenlassen der Arbeit ist allgemein noch nicht durchzuführen. Noch herrscht die Wirtschaftskrise in ihrer vollen Macht. Fernbleiben von der Arbeit würde für viele Arbeiter gleichbedeutend sein mit Entlassung. Wem es die wirtschaftliche Stellung, die er einnimmt, ermöglicht, dessen Pflicht ist es aber, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen.

Kollegen allerorts! Nehmt Theil an den Demonstrationen, den Kundgebungen und Versammlungen, welche am Abend des 1. Mai stattfinden! Vermehrt das Heer

## Blaublut.

Sozialer Roman von Edmund Schrapel.

17) (Nachdruck verboten.)

Gräfin Ottilia entfernte nach Thunlichkeit die Zeugen ihres Schmerzensausbruchs und traf sodann die nöthigen Vorbereitungen zu einer Ausfahrt.

Sie wollte nicht lange zögern, sondern sofort Gewißheit haben und deshalb beschloß sie, den Doktor Welten, dem sie, je mehr sie über die Angelegenheit nachdachte, ihr Vertrauen entgegenbrachte, ohne jede Zeitverräumnis in seiner Wohnung aufzusuchen.

Noch nicht eine halbe Stunde war vergangen und schon rollte der gräßliche Wagen davon, um die Gräfin Ottilia Schewing zum Doktor Welten zu fahren.

XXII.

In einem nahen Vororte Wiens befand sich das Haus des bereits vor Jahren in den Ruhestand getretenen, ehemals einen berühmten Ruf genießenden Doktor Welten.

Das Haus machte den Eindruck eines Landhauses, doch diente es dem Doktor zum ganzjährigen Aufenthalte.

Als dieser noch in der Ausübung seiner ärztlichen Praxis gewirkt hatte, war er gezwungen, sein Domizil im Innern der Stadt zu nehmen. Doch jetzt, nachdem er sich gänzlich seinem Wirkungskreise entzogen, bezog er dieses Landhaus, um, wie er sich ausdrückte, endlich der Ruhe sich hingeben zu können.

Doch kann man sich dieser, wenn es den bösen Nachbarn nicht gefällt, erfreuen?

Und die Nachbarn des alten Doktors ließen diesen auch thätig nicht in Ruhe. Sie wußten zu erzählen, daß der alte Doktor trotz seiner weißen Haare und trotz seines überreifen Verstandes einmal einen sehr dummen Streich gespielt und diesen konnten ihn seine Nachbarn nicht vergessen oder vielmehr wollten ihn nicht vergessen.

Es war nämlich bekannt, daß Doktor Welten vor mehr als fünfundsiebzig Jahren es sich plötzlich einfallen ließ, als sechzigjähriger Junggeheule ein blutjunges Mäus-

kind Terpsichorens zu heirathen. Dies war allerdings ein Fehler, welchen sich auch der Doktor sehr bald gestehen mußte. Doch es war einmal geschehen und Geschehenes ist unabänderlich.

Der greise Ehemann war unter den Pantoffel seines kaum 18jährigen Weibchens, den dieses unerbittlich über dem weißen Haupte des Gatten schwang, gerathen.

Doktor Welten hatte sich, dank seiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis in den höheren Kreisen, ein nettes Stimmchen beiseite gelegt, welches jedoch jetzt unter den Händen seiner jungen Frau in erstaunlicher Kürze auf Null zusammengeschmolzen war: doch ließ sich das junge lebenslustige Weibchen durch das Dahinschwinden des allerbekanntesten Weltregenten nicht im mindesten in ihrer gerabazu wahnwitzigen Verwünschungsfucht Einhalt gebieten, im Gegentheil, die Holbe zwang den schwachen und zu allen Thorheiten bereiten alten Mann, Verpflichtungen, die seine Kräfte bedeutend überstiegen, einzugehen.

Das endgültige Ergebnis dieses sogenannten Jugendstreiches in alten Tagen war, daß sein junges Weibchen nicht eines schönen Tages, sondern in einer nebeligen und regnerischen Nacht mit einem in den besten Jahren stehenden, demnach noch heißblütigen ungarischen Mittelmeisters durchbrannte. Dieses öffnete endlich dem bethörten Gatten die Augen. Doch war dies, wie es leider in unserem modernen Zeitalter oft vorkommt, zu spät.

Unserem Doktor blieb nicht nur das Nachsehen, sondern auch eine enorme Schuldenlast jurid. Doch hatte sich, wie es hieß, Fortuna seiner erbarmt. — Er gewann einen großen Haupttreffer auf ein Loos, deckte nun seine Schulden, gab seine ärztliche Thätigkeit auf und zog sich vom öffentlichen Leben auf das Landhaus, woselbst er hoffte, von seiner Mitmenschen Leumund wenigstens halbwegs verschont bleiben zu können, zurück.

Doch nun fast ein Vierteljahrhundert seit diesen traurigen Erfahrungen, die der Doktor gemacht hatte, verstrichen waren, hatten es doch viele, so auch seine Nachbarn

nicht vergessen, und wurde diese Doktorgeschichte entweder bei einem Viertel Heurigen oder bei ungezählten Tassen Kaffee aufgesprochen und als warnendes Exempel sowohl für überreife Junggeheulen, als auch umgekehrt für längst verblühte Jungfrauen hingestellt.

Doch wir treten in das Haus des Doktor Welten ein.

Ein teppichbelegter Flur läßt uns vermuthen, daß das Haus einen Schwerkranken bergen müsse. Auch das übernächtige Aussehen einer alten Frau, welche soeben mit aller Behutsamkeit aus einer Thüre in den Flur getreten war, bestärkt uns in dieser Voraussetzung. Wir erkennen in dieser alten Frau die Ueberbringerin des Schreibens von dem schwerkranken Doktor Welten an Gräfin Schewing.

Die Matrone tritt zu einem Fenster des Hausflures, welches ihr die Aussicht auf die Straße gewährt und späht mit ängstlicher Erwartung die Straße hinab.

Ein Glockenzeichen jedoch läßt sie rasch von dem Fenster zurück und in das Zimmer eintreten, welches sie vor einigen Augenblicken verlassen. Es war dies ein einfach ausgestattetes Schlafkabinett.

„Frau Kaffa,“ klang es der Matrone mit matter Stimme entgegen, „haben Sie noch kein Gefährt erblickt? O, wenn sie nur recht bald käme!“

Wenden wir unsere Blicke nach jener Richtung, aus welcher diese bangenden Worte kamen. Eine greifende Zammergestalt bietet sich unseren Blicken dar.

Wir sehen auf einer reinlichen Lagerstätte einen Greis, vielmehr den Schatten eines solchen. Schneeweißes Haar umwallt in wirrer Unordnung ein erdfahles, mumienhaftes Gesicht, dessen verzerrte Züge die alsbald zu gewärtigende Auflösung verkünden. Doch war es nicht Furcht vor dieser, sondern eine qualende Unruhe prägte sich in dem Antlitze aus. Braune, stark geäderte, hagere Hände spielten mit krampfhafter Nervosität auf der Bettdecke.

„Herr Doktor,“ beschworlichste Frau Kaffa, mit tiefempfundener Theilnahme an das Lager des tranken Greises

des Klassenbewußten Proletariats! Benutzt die Gelegenheit zur Agitation, zur Ausbreitung der Organisation! Tragt nach Kräften dazu bei, daß das Wort von Karl Marx zur Wahrheit werde: „Proletariat, vereinigt Euch!“  
Dem einzig kämpfenden Klassenbewußten Proletariat wird es gelingen, sich und die Menschheit aus den Banden der sozialen Noth zu befreien. Der Weltmai, der Völkerfrühling, wird anbrechen!

## Bekanntmachung.

Laut Vorstandbeschluss wird gemäß § 18 ab 8—10 des Statuts der 2. ordentlichen Verbandstag nach Celle, in das Lokal des Herrn Müller, Neuestraße 2, zum 5. August dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr, einberufen.

### Tagesordnung:

1. a) Bericht des Vorsitzenden.  
b) Bericht des Kassiers.  
c) Bericht des Ausschusses.  
d) Bericht der Wahlkommission.
2. Bericht der Delegierten über die wirtschaftliche Lage der Kollegen an den resp. Orten.
3. Statutenberathung.
4. Allgemeine Anträge.
5. Wahl des Ortes für den Sitz des Verbandes.
6. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Die Eintheilung der Wahlkreise ist geschehen auf Grundlage der Mitgliederzahl der letzten Abrechnung und auf Beschluss des Verbandstages zu Braunschweig, nach welchem die Eintheilung der Wahlkreise der geographischen Lage nach zu erfolgen hat. Die Wahlkreise sind eintheilt wie folgt:

1. Wahlkreis: Hannover-Kleefeld 1 Delegirter.
2. " Celle-Niedlingen-Lüneburg-Wilhelmsburg 1 Delegirter.
3. " Braunschweig 1 Delegirter.
4. " Danzig-Merseburg-Weissenfels-Schöningen-Helmstedt 1 Delegirter.
5. " Cassel-Frankfurt a. M. - Hensburg-Fechenheim-Rombach 1 Delegirter.
6. " Mainz-Offebach-Kastell 1 Delegirter.
7. " Bielefeld-Düsseldorf-Pagen-Perforde-Herdeke-Rheine-Berl 1 Delegirter.
8. " Harburg 2 Delegirte.
9. " Hamburg 1 Delegirter.
10. " Altona 1 Delegirter.
11. " Barmbeil 1 Delegirter.
12. " Bergedorf-Wedel 1 Delegirter.
13. " Wandsbeck 1 Delegirter.
14. " Notzenburgsort-Gadebusch 1 Delegirter.
15. " Langensfelde-Stellingen-Ischhoe Lagerdorf-Winterhude 1 Delegirter.
16. " Schiffbek-Pinneberg-Willwarber 1 Delegirter.

Die Wahlen der Delegierten sind bis zum 15. Juni vorzunehmen, und zwar in einer anzukommenden Mitglieder-Versammlung. Die Wahl geschieht durch Stimmzettel.

Zur Leitung dieser Wahl ist in derselben Mitglieder-versammlung eine Wahlkommission zu bilden.

Für den Fall, daß eine Wahlstelle mehrere Delegirte zu wählen hat, ist jeder derselben in einem besonderen Wahlgange zu wählen. Im Falle einer Stichwahl ist diese sofort vorzunehmen, bevor in eine folgende Wahl eingetreten wird.

Als gewählt ist derjenige zu betrachten, welcher mindestens 1 Stimme mehr wie seine Gegenkandidaten zusammen auf sich vereinigt.

Jedes Mitglied darf bei jeder einzelnen Wahlhandlung nur 1 Stimmzettel abgeben.

Die Mitgliedsbücher sind in dieser Versammlung vorzuzeigen.

Mitglieder, welche sich an Orten befinden, wo keine Wahlstelle ist, haben bei der Delegiertenwahl ihren Stimmzettel im Kuvert an den 1. Bevollmächtigten derjenigen Wahlstelle zu senden, nach welcher sie ihre Beiträge zahlen.

Ueber jeden Wahlgang ist ein besonderes Protokoll abzufassen und in nachstehender Form an die vom Vorstande dafür bestimmte Adresse einzulenden.

### Protokoll.

Zu der Mitgliederversammlung vom 10. 18. 18. welche zum Zwecke der Wahl von Delegirten für den Wahlkreis stattfand, waren Mitglieder anwesend.

Es erhielten von den abgegebenen Stimmen:  
N. N. . . . . Stimmen.  
N. N. . . . . Stimmen.  
N. N. . . . . Stimmen.  
Ungültig waren . . . . . Stimmen.

Den ordnungsmäßigen Verlauf der Wahlhandlung und die Richtigkeit dieses Protokolls bekräftigen durch eigenhändige Unterschrift

Die Wahlkommission: Die Bevollmächtigten:  
(Folgende die Unterschriften.) Stempel. (Folgende die Unterschriften.)

Die Wahlprotokolle sind bis zum 15. Juni an den Unterzeichneten zu senden.

Die von den Mitgliedern zu stellenden Anträge und die Anträge der Wahlstellen sind bis zum 15. Juli spätestens an dieselbe Adresse zu senden, um den Druck derselben noch zu erledigen.

Kolleginnen und Kollegen, benutzt die Zeit bis zum Zusammentraten des Verbandstages zu reger Berathung, jedes Mitglied muß mitarbeiten, um die besten Mittel zu suchen, durch welche das Fördern der Verbandes ermöglicht wird! Wählt die Tüchtigsten und Würdigsten aus Eurer Mitte! Hoch unsere Organisation!

Mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand  
Aug. Brey.

## Soziale Rundschau.

**Bericht der General-Kommission.** Der Streik der Maurer in Freiburg i. B. dauert unverändert fort.

In Lüttich traten am 16. d. Mts. ebenfalls die Maurer, 120 an der Zahl, in den Generalstreik ein. Haupt-sächlichste Forderung ist 30 Pfg. Stundenlohn. Der bisherige Lohn betrug 2,80 Mk. pro Tag.

Die Steinseher in Stettin sind zur Abwehr einer zwanzigprozentigen Lohnherabsetzung in den Streik gedrängt worden. Beteiligt sind daran etwa 40 Verheirathete und 20 Unverheirathete. Der Stand des Streiks ist für die Arbeiter ziemlich günstig und ist Aussicht auf einen Sieg vorhanden, wenn den Streikenden die nöthige Unterstützung zu Theil wird.

Briefe und Geldsendungen sind zu richten an C. Ortman, Stettin, Deutsche Straße 36, Hof, Seitenflügel, rechts.

Wegen Lohn Differenzen haben die Dachdecker in Harburg a. d. E. über das Dachdecker-geschäft von Heinrich Klapprodt die Sperre verhängt. Acht Kollegen sind außer Arbeit.

Nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist werden zirka 400 Arbeiter und Arbeiterinnen in Burg bei Magdeburg wegen Maßregelung einer Kollegin in den Ausstand treten. Die betreffende Arbeiterin hat sich hervorragend an der Agitation für den Verein deutscher Schuhmacher beteiligt. Es wird gebeten, den Zuzug nach Burg b. M. strengstens fernzuhalten.

In Hensburg und in Lüneburg stehen Lohnbewegungen der Bauarbeiter bevor. Der Zuzug von

Bauarbeitern nach den genannten Städten ist fernzuhalten.

— **Weberelend im Buppertthal.** Wie die Lage der ergebirgigen Weber, so wird auch die Lage der Weber im Buppertthal eine immer trostlosere, selbst die Hoffnung auf kommende bessere Zeiten, welche bei früheren Krisen immer noch vorhanden war, ist ihnen genommen. Der gelinde Aufschwung des Geschäftes, welcher sich zu Anfang des Jahres theilweise bemerkbar machte, hat nicht lange Stand gehalten, und an die Bezahlung der während der vorigen Arbeitslosigkeit gemachten Schulden ist garnicht mehr zu denken. In einem Blatte veröffentlicht ein alter Weber, der sich selber als „ausdauernd“ und „nüchtern“ bezeichnet, das Ergebnis der von ihm schon seit längerer Zeit aufgezeichneten geschäftlichen Einnahmen und Ausgaben für die letztverflossenen 6 Monate. Derselbe hat für sich und seine zwei bis 18 Jahre alten Söhne drei Stühle aufgestellt und hat in diesen 6 Monaten auf seinem Stuhl eine Einnahme von 181 Mk. 58 Pf. zu verzeichnen, dem eine Ausgabe für Kettenbäume, Abrechen u. von 28 Mk. 32 Pf. gegenübersteht, also ein Verdienst von 153 Mk. 26 Pf. bleibt. Arbeitslos ist er in den 6 Monaten 25 1/2 Tage gewesen, die Arbeitszeit war für die Arbeitstage 2 1/2 bis 15 Stunden pro Tag. Auf dem zweiten Stuhl hat er durch den 18-jährigen Sohn eine Einnahme von 198 Mk. 16 Pf. zu verzeichnen, der eine Ausgabe für obige Zwecke 10 Mk. 95 Pf. gegenübersteht. Hier sind 46 1/2 Tage Arbeitslosigkeit in Betracht zu ziehen, die Arbeitszeit war 12 1/2 bis 17 Stunden. Der dritte Stuhl war in diesen 6 Monaten nur 8 Tage in Betrieb, woraus sich eine Einnahme von 10 Mk. 89 Pf. ergab. Das Gesamteinkommen des Webers betrug also in den 6 Monaten 351 Mk. 89 Pf., wovon noch pro Woche 4 Mk. 50 Pf. für Miete, Heizung u. in Abzug zu bringen sind, so daß ein Rest verbleibt von insgesamt 234 Mk. 89 Pf. oder pro Woche 9 Mark 3 1/2 Pfennig. „Dieses Resultat“, heißt es da wörtlich, „weisen fast sämtliche Weberfamilien auf, bessere Verhältnisse sind so selten, wie weiße Raben, schlechtere häufig, wo seit August überhaupt keine Arbeit mehr ist.“

Nachdem der Weber nachgewiesen, in welcher Weise die Löhne seit Ende der 70er Jahre gefallen sind, beklagt er sich darüber, daß von den Fabrikanten und Kaufleuten nichts mehr für die Hausweber geihan werde, erstere vielmehr sich immer mehr dem mechanischen Betrieb zuwenden. Der „ausdauernde, nüchterne“ Weber, welcher seinen Gedankengang bereits so weit ausgebahnt hat, daß er diese Rücksichtslosigkeit der Fabrikanten einsteht, wird vielleicht in seinen alten Tagen noch zu der Erkenntniß kommen, daß alle die schönen Reden gewisser Leute von der Fürsorge für das arbeitende Volk nicht als Phrase sind und doch schließlich nichts anderes übrig bleibt, als sich zu den sozialdemokratischen Grundfragen zu bekennen.

— **Zur Sonntagsruhe in der Fetteindustrie.** Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Die zur Berathung des Entwurfes von Ausnahmedestimmungen, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe in den Betrieben der Gruppe VIII der Gewerbebetriebe (Leuchtstoffe, Fette, Oele u. dergl.), einberufenen Versammlung von Interessenten trat am Freitag unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern, Dr. v. Rottenburg, im Reichstagsgebäude zusammen. An der Besprechung nahmen außer den Vertretern des Reichsamts des Innern und des königlich preussischen Handelsministeriums, 5 Gewerbe-Aufsichtsbeamte, 15 Arbeitgeber und 13 Arbeitnehmer Theil. — Es wurden zunächst die im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vorschläge durchberathen, welche für Stearinfabriken, Braunkohlentheer-Deht-Kalkationsanstalten, Petroleum-Raffinerien, Anlagen zur Knochenentzettelung, Leimfabriken, Wachsbleichereien und Samenleer-Anstalten Ausnahmedestimmungen auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung vor-

herantretend, „lieber guter Herr Doktor, die Frau Gräfin wird kommen, ganz bestimmt kommen, nur verhalten Sie sich ruhig. Es ist ja doch eine weite Strecke Wegs vom Opernring bis hierher, und wenn sie fährt, so —“

Das Geräusch eines heranrollenden Wagens, welches in das Krankenzimmer nur gedämpft drang, ließ Frau Kaffa unterbrechen und wieder hinausheilen.

Als sie das Hausthor geöffnet, stand an diesem, Einlaß begehrend, bereits eine tiefverschleierte Dame.

„O, wie gut und freundlich ist es von Ihnen, Frau Gräfin, daß Sie kommen“, begrüßte sie freudig die Matrone. „Herr Doktor Welten erwartet Sie mit quälender Unruhe. Wir zweifeln bereits an Ihrem Kommen. Doch beileben wir uns und lassen den Herrn Doktor nicht warten.“

Mit diesen Worten geleitete sie die Gräfin in das Krankenzimmer.

Als Gräfin Ottilia eingetreten war, versuchte Doktor Welten sich anzurichten, was ihm mit Hilfe seiner fürsorglichen Wirthschafterin, die rasch an das Lager herangekommen war, auch gelang.

Der Kranke flüsterte sodann Frau Kaffa einige Worte zu, worauf diese mit einer ehrerbietigen Verbeugung gegen die Gräfin das Gemach verließ.

Gräfin Ottilia war zögernd an der Thür stehen geblieben. Eine juchbare Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt und nur mühsam konnte sie sich beherrschen.

„Herr Doktor, ich habe ihrem Ruhe Folge geleistet“, sagte sie mit gepreßter Stimme, einige Schritte vortretend.

„Dank — Dank — bitte, nehmen Sie Platz, Frau Gräfin“, keuchte der Greis, auf einen Lehnsstuhl neben seinem Lager weisend.

Mechanisch gehorchte Gräfin Ottilia der Weisung des Kranken.

Eine peinliche Pause trat ein, während welcher Doktor Welten Kraft zu sammeln schien, deren er bedürftig, um sein räthselhaftes Schreiben zu begründen.

„Gnädige Frau“, hub der Kranke mit Anstrengung an, seine Blicke fest auf die Gräfin richtend, „Sie sehen —

daß mir nur eine noch kurze Zeit bemessen ist — und daß ich dann — der Natur pflichtschuldigst — meinen Tribut abgeben muß — somit werde ich mich möglichst kurz fassen. — Doch bevor die Frage: haben Sie meinen Wint überzigt und sich nie, andern, besonders aber dem Herrn Gemahl gegenüber anvertraut, in Bezug auf mein Schreiben?“

Gräfin Ottilia bejahte dies leise mit der Bemerkung, daß der Graf verreist sei, und der Doktor fuhr fort:

„Sie handelten so in Ihrem eigenen Interesse. — Frau Gräfin, ich will Ihnen ein Geständniß ablegen. — Ein Geständniß, welches ich Ihnen schulde. — Dieses wird Sie zwar nicht nur sehr schmerzlich treffen — sondern auch den Glauben, das Vertrauen zu Ihrem Gatten erschüttern und mich werden Sie verachten — verabscheuen lernen. — Doch was liegt mir daran, ich bin meiner Auflösung nahe und erleichtere mir diese durch dieses Geständniß.“

Abermals hielt der Kranke inne und blickte starr in's Leere. Eine tiefe Blässe lagerte auf seinem Gesichte. Der Greis war jetzt ein Bild des Schreckens.

Die Gräfin sah da, unbeweglich wie eine Angeklagte, welche das Todesurtheil, das ihr sicher schien, mit einer apathischen Resignation erwartet.

„Als langjähriger Hausarzt der Familie Schewing genos ich das vollste Vertrauen dieser Familie“, fuhr Doktor Welten, endlich wieder das dumpfe Schweigen brechend, fort. „Graf Benno Schewing übertrug dies Vertrauen auch auf mich. Was würde ich heut darum geben, wenn der edle Graf mich seines Vertrauens nicht für würdig befunden hätte.“

In diesen Worten lag ein so verächtlicher Hohn, welcher die Gräfin erbeben ließ.

„Graf Benno heirathete Sie nämlich, gnädige Frau, wie es hieß, aus Liebe. — Eines Tages kam ihr Gatte zu mir und ersuchte mich, betreffs einer delikaten Unterredung, wie er meinte, ihm mein Gehör, vielmehr meinen Rath und meine Hilfe zu schenken. Mit Vergnügen war ich hierzu bereit, ich wußte ja nicht, daß ein Edelmann etwas Unehles verlangen könnte. Doch wie erstaunte ich, als er die ge-

wünschte Unterredung folgender Maßen eröffnete: Wie Sie wissen, bester Doktor, habe ich die Komtesse Hohenstein geheirathet, aber was Sie nicht wissen können — ich war bereits verheirathet.“

„Doktor, um Gotteswillen, halten Sie ein!“ schrie die Gräfin entsetzt, „Sie sprechen im Fieber!“

„Nicht doch, Frau Gräfin“, versetzte der Kranke hartnäckig, „mein Geist ist noch nicht getrübt, er ist klar wie Sonnenlicht und ein mir selbst erstaunliches Erinnerungsvermögen setzt mich eben jetzt in die Lage, Ihnen wahrheitsgetreu zu berichten. Wollen Sie mich anhören, gnädige Frau?“

„Sprechen Sie“, erwiderte die Gräfin tonlos. „Sie werden doch alles beweisen, was Sie behaupten?“

„Ich schwerlich mehr, aber Sie können sich die Beweise selbst schaffen, wenn es Ihnen gut dünken sollte.“

„Sie beschuldigen sich der Bigamie, Herr Graf, jagte ich betroffen. — Allerdings, gab er mit größter Seelenruhe zurück. Viele werden es so nennen, ich für meine Person halte es für einen unüberlegten Jugendstreich, welcher einfach darin bestand, daß mich ein gewisses Gefühl, oder besser gesagt, ein gewisser Drang, wollen wir es Liebe nennen, dazu getrieben, den dummen Streich zu begehen, mich mit einem reizenden Proletariermädchen insgeheim in einem Steiermärkischen Gebirgsdorf — trauen zu lassen.“

„Läßt sich dies ändern, Doktor?“ fragte er mich. Gewiß nicht, sagte er selbst, und entthob mich dadurch jeder Antwort. Die Konvention zwang mich, Komtesse Hohenstein zu heirathen und ich kalkulirte so: Hier Zwang, dort Liebe. Bessere würde mir für ersteren Ersatz bieten. Aber meine Verttha besitzt, trotz ihrer niedrigen Herkunft, einen Stolz, den zu beugen nicht in meiner Macht liegt. Sie pocht auf ihr Recht umsomehr, als sie sich Mutter fühlt und verlangt unter Drohungen, ich möge ihr Kind in seine ihm gebührende Rechte einsetzen. Was nun thun?“ fragte er mich. Helfen Sie mir, ich werde Sie fürstlich belohnen.“

(Fortsetzung folgt.)

sehen. Hieran schloß sich eine Diskussion über die Frage, ob derartige Ausnahmen auch für andere Betriebe der Gruppe VIII erforderlich sein würden.

— **Intimes vom letzten Berliner Zunftfertage.** In einem extrem-konservativ-antisemitischen Konventikel in Breslau, in welchem im Laufe des „Bundes der Landwirthe“ über den deutsch-russischen Handelsvertrag gejamert wurde, kam eine erbauliche Mißthätigkeit über den letzten Berliner „großen“ Handwerkerfest zu Tage. Einer der Breslauer Delegirten, der Schieferbeder-Obermeister Fährndel, erzählte: Die Breslauer Anträge auf Unterlassung einer Spezialdiskussion und Aufstellung nur allgemeiner Forderungen, die dann von den gesetzgebenden Faktoren in Besetzung anzusehen sein würden, seien in Berlin abgelehnt worden, allerdings von einer Mehrheit, die man angesichts des Umstandes, daß wahrscheinlich zwei Drittel der Anwesenden nicht im Besitze des Stimmrechts waren, wohl als sehr unsicher bezeichnen müsse. — Man denke: die zum „Handwerkerfest“ schwärmenden Schwärmer für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis repräsentiren noch nicht den zehnten Theil des deutschen Handwerks; von diesem Zehntel war wiederum noch nicht ein Zehntel in Berlin; und von diesem Hundertstel waren „wahrscheinlich“ zwei Drittel noch nicht stimmberechtigt; es können also auch noch weniger Stimmberechtigte als ein Drittel der Anwesenden gewesen sein. Und diese Handvoll deutscher Handwerker will die Regierung im Sinne reaktionärer Maßnahmen beeinflussen, unter denen das ganze deutsche Handwerk aufs Allerempfindlichste leiden würde! —

— **Neues über sächsische Vereinsauslegung.** In der sächsischen Haupt- und Residenzstadt Dresden hatte ein Genosse für den 11. Februar eine Versammlung völlig ordnungsgemäß angemeldet. Aber in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ vom 8. Februar stand eine Ankündigung für dieselbe Versammlung und hier war als Anfangszeit derselben 1/4 Uhr ausgeschrieben, während die Anmeldung bei der Amtshauptmannschaft auf 4 Uhr lautete und tatsächlich die Versammlung um 4 Uhr ihren Anfang nahm. Durch die unterschiedliche Zeitangabe soll der Einberufer ein Vergehen gegen § 2 des Vereins- und Versammlungsgesetzes begangen haben. Es ist geradezu unerfindlich, so bemerkt hierzu unser Dresdener Bruderorgan, wie die Staatsanwaltschaft auf eine solche Idee kommen und ein Gerichtshof eine solche Anklage annehmen konnte. Das Gericht kann noch nicht einmal wissen, ob der betreffende Parteigenosse die Annonce selbst in die „Arbeiter-Zeitung“ eingegeben hat, ob nicht vielleicht ein Druckfehler vorliegt etc. Aber hiervon ganz abgesehen, was haben Ankündigungen in Zeitungen mit dem Vereinsgesetz zu thun? Der Einberufer hatte formell richtig angemeldet und zur rechten Zeit die Versammlung anfangen lassen. Es ist wirklich erstaunlich, wo überall heutzutage im lieben Sachsen sozialdemokratische Vergehen herausgepickt werden! — Hoffentlich werden sich unsere Dresdener Parteigenossen mit diesem Entscheid nicht zufrieden geben.

— **Aus der Anklageschrift gegen die heutige Gesellschaft.** Im Elberfelder „Generalanzeiger“ finden wir folgendes Inserat:

Frau wünscht ihr Kind (Mädchen von 2 1/2 Jahren) wegen Mangel an Nahrung zu verschenken. Off. u. E. 8012 an d. Exp.

Welche Unsumme von Sorgen und Elend mag sich hinter diesen wenigen Worten verbergen? —

### Belgien.

Der Gemeinderath der Brüsseler Vorstadt Saint-Gilles hat auf Antrag sozialistisch gestimmter Gemeinderäthe beschlossen, den 1. Mai fortan als Feiertag anzusehen und allen von der Gemeinde angestellten Personen für diesen „der Verherrlichung der Arbeit“ gewidmeten Tag Urlaub zu geben. Auch die Schulen dieser Vorstadt werden am 1. Mai geschlossen sein. Dieser Beschluß ist mit Einkünftegehalt gefaßt worden.

Der Generalratsstand der Ziegelerbeiter steht auf dem alten Fied. Das unter dem Vorsteher des Gouverneurs tagende Schiedsgericht hat 60 Arbeiter vernommen und wird die Arbeitgeber hören. Wie der „Reforme“ aus Boom gedrahtet wird, haben die Ziegeleibesitzer einstimmig beschlossen, die Arbeiterforderungen als unzulässig abzulehnen. Die Ziegelerbeiter sind, zumal da ihnen reichliche Hilfe zufließt, entschlossen, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, als bis ihnen Lohnerbhöhungen zugestanden worden sind. Nach dem halbamtlichen „Brüss. Journ.“ herrscht im Auslandsbezirke „verhältnismäßige Ruhe“, und drei Ziegeleibesitzer sollen bereit sein, den Arbeiterforderungen nachzugeben.

### Frankreich.

Für die Maifeier werden die Vorbereitungen mit Umsicht getroffen. Das Organisationskomitee für die Maidundgebungen hat beschlossen, der sozialistischen Fraktion der Kammer am 1. Mai folgende von dem letzten Marzeller Kongresse votirten Forderungen zu überreichen: 1. Einführung eines gesetzlichen Aghstundentages mit einem Lohnminimum. 2. Beseitigung der Unterakorde, der Placirungsbureaus und der Gefängnisarbeit. Zu diesem Behufe werden die Arbeiter von Paris aufgefordert, an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen und dadurch ihre Solidarität mit dem Proletariat der ganzen Welt zu betonen. „Ihr werdet nicht ermangeln, Eure Pflicht zu thun. Durch Eure Gegenwart werdet Ihr der Delegation beipflichten, welche sich nicht, wie man zu insinuiren sucht, zu den Bourgeois-Abgeordneten begeben wird, eine Reform zu erbetteln, sondern zur sozialistischen Fraktion, die unterstützt von Euch, die Thore der reaktionären Zitadelle geprengt hat, um unsere Befreiungsdahne dort aufzupflanzen.“ Der Aufruf schließt damit, der Regierung, die sich als Gesellschaftsreiterin auszugeben sucht, nicht in die Falle zu gehen. „Ihr werdet sie bei ihren Bomben und Petarden lassen. Vergessen wir nicht, daß die belgischen und österreichischen Arbeiterparteien sich große Opfer anerkennen, um das allgemeine Wahlrecht zu erringen. Ihr werdet darum

mit dem Stimmzettel den Feind beschließen, um ihm die Gemeinden zu entreißen, das beste Mittel, um die Arbeitsbedürfnisse zu sichern. Mit dem Stimmzettel werden wir auch die, welche die Polizei, die Magistrate und das Landherr gegen die Streikenden richten, die ihr Recht zu leben, fordern, ins Privatleben zurückzuführen.“

Das Präsidium des Verbandes der Grubenarbeiter von Pas de Calais und des Nord-Departements hat ebenfalls einen Aufruf zur Maifeier erlassen, auf daß die Kohlearbeiter an dem Tage, wo die Arbeiter der ganzen Welt sich über die Grenzen hinweg die Hände reichen und dem Unternehmeherdemokratismus gegenüber ihr Vertrauen in die Zukunft bekräftigen, in allen Gruben die Arbeit unterbrechen und damit den Regierenden zeigen, daß sie auf keine ihrer Forderungen verzichten. Dieselben lauten: 1. Begrenzung des Arbeitstages auf acht Stunden. 2. Feststellung eines Lohnminimums. 3. Einführung eines obligatorischen Schiedsamtes. 4. Strafbestimmungen gegen diejenigen, die der freien Ausübung der Gewerkschaftsthätigkeit Hindernisse in den Weg legen. 5. Errichtung von Bergarbeiter-Prud'hommes (Gewerbergerichten). 6. Errichtung von vom Staate garantirten Hilfs- und Pensionskassen. 7. Votirung eines Gesetzes, das den Sicherheits-Delegirten der Grubenarbeiter ihre volle Unabhängigkeit garantirt und ihnen gleich den übrigen Arbeitern eine Pension für ihre alten Tage sichert.

Auch an allen übrigen Orten Frankreichs rüftet sich das organisierte Proletariat zur festlichen Begehung der Maifeier und voraussichtlich wird sich dieselbe in diesem Jahre glänzender denn je gestalten und die Forderungen der Arbeiter stärker denn je in die Ohren der herrschenden Klassen gellen.

**Arbeiterkongresse.** In Paris findet am 29. April und den folgenden Tagen ein Kongreß des Förderativbundes des Zentrums der sozialrevolutionären Arbeiterpartei (Allemanisten) statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung lauten: 1. Die Verteidigung der gewerkschaftlichen Freiheit. 2. Die Organisation der Arbeit in einer sozialen Republik. 3. Der Generalstreik und die Mittel seiner Durchführung. — Am 26. Juni findet in Lyon der Kongreß der Arbeitsbörsen statt. Auf seiner Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Die Anerkennung der Arbeitsbörsen als Institutionen öffentlichen Nutzens. 2. Die zu ergreifenden Maßnahmen gegenüber der Verordnung, welche die Regierung den Arbeitsbörsen aufzwingen will. 3. Die Organisation der Arbeitsbörsen. 4. Die Zulassung zum Kongreß von Lokalverbänden jener Orte, wo keine Arbeitsbörsen bestehen. 5. Die Streikliste. — Ditem Kongreß wird in Nantes ein allgemeiner Gewerkschaftskongreß folgen und damit hoffentlich eine einheitliche Gewerkschaftsbewegung geschaffen werden. — In diesem Moment endlich tagt in Graiffessac (Héraultdepartement) der Kongreß der französischen Grubenarbeiter, dessen Hauptzweck, nächst der Diskussion der anzustrebenden Reformen, die definitive Konstituierung des Nationalverbandes der Grubenarbeiter ist. Der Kongreß ist sehr zahlreich besetzt. 70 000 Bergarbeiter sind vertreten. —

### Oesterreich-Ungarn.

Zur Maifeier. Wie in den früheren Jahren, so gehen auch in diesem Jahre Regierung und Unternehmertum Hand in Hand, um den Arbeitern die Maifeier zu vereiteln. Der Verbandstag des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs hat einstimmig den Bericht des leitenden Komitees angenommen, nach welchem der Zentralverband in der Frage der Maifeier unverrückt auf dem Boden des Gesetzes steht und, wie im Vorjahre, allen Industriellen Oesterreichs empfiehlt, anlässlich der Maidemonstrationen eine gänzliche oder theilweise Befreiung von der Arbeit grundsätzlich nicht zu bewilligen, sondern dem Beispiele der Regierung zu folgen, welche in dem Erlaß vom 31. März die Arbeiter im Staatsbetriebe darauf aufmerksam macht, daß sie auf Freigebung des 1. Mai nicht zu rechnen und im Falle einer eigenmächtigen ArbeitsEinstellung die volle Strenge des Gesetzes zu gewärtigen hätten.

Das Alles wird unsere österreichischen Brüder aber nicht hindern, ihre Maifeier in diesem Jahre womöglich noch großartiger zu gestalten. Wo es nur irgend angängig ist, werden sie die Arbeit ruhen lassen und voraussichtlich wird die Arbeitsruhe einen größeren Umfang annehmen, als im vorigen Jahre. Mehrere Unternehmer beginnen bereits einzusehen, wie berechtigt die Forderung der Arbeiter in Bezug auf die Freigabe des 1. Mai ist und sie werden an dem Weltfeiertage die Arbeit ruhen lassen. — Eine Deputation der Arbeiter aus der ersten mechanischen Beherei in Rothkoffeleß kündigte dem Direktor an, daß die Arbeiterschaft, wie jedes Jahr, so auch heuer am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen werde. Die Direktion versprach, die Fabrik am 1. Mai vollständig ruhen zu lassen und die Dampfmaschinen nicht in Gang zu bringen. Die Fabrik beschäftigt 500 Arbeiter. — In ähnlicher Weise kam die Direktion der Eisenwerke in Markt bei Lilienfeld ihren Arbeitern entgegen. Es wurde zwischen ihr und dem Arbeiterauschuß folgende Vereinbarung getroffen: Alle jene Arbeiter, welche den 1. Mai freihaben wollen, sollen sich bis spätestens 21. April bei ihrem Werkmeister melden, und erhalten dieselben ohne Weiteres für den 1. Mai Urlaub, jedoch mit der Beschränkung, daß Arbeitern des Hüttenwerkes und des Blechwalzwerkes nur dann Urlaub ertheilt werden kann, wenn sich die Mehrzahl der Arbeiter eines solchen Betriebes für die Freigebung des 1. Mai meldet. —

In Ungarn werden in allen Orten Vormittags öffentliche Versammlungen veranstaltet; Nachmittags finden gemeinshaftliche Ausflüge, resp. Umzüge statt. —

Der Bergarbeiter-Ausstand im Falkenauer Gebiet (Böhmen) ist allgemein. Von einer Gesamtzahl von 5000 streikten 4000 Bergleute. Der Förderungsanfall beträgt über 300 Wagen täglich. An der Buchstehaber Bahn häufen sich demzufolge die unbeladenen Kohlenwagen. Das

Bedür Beden selbst schleppenden Abfahr. Die Werke müssen vielfach die Förderung einschränken, die Vorräthe mehren sich. —

### Amerika.

In den pennsylvanischen Kohlenbezirken ist ein Klassenstreik ausgebrochen. Am Sonnabend betrug die Zahl der Streikenden bereits 150 000.

## Korrespondenzen.

**Hamburg.** Am Mittwoch, den 4. April, fand eine Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Meißner statt. Kollege Behrman eröffnete die Versammlung und machte bekannt, daß der Referent, Kollege Riebscher, krankheitshalber am Erscheinen verhindert sei. Kollegin Frau Kluth theilte sodann mit, daß über ihre in der vorigen Versammlung betreffs der Kaffeeböden gemachten Aeußerungen bereits brieflich an das Komptoir berichtet worden sei. Die Folge war, daß sie entlassen wurde. Es entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte, woran sich auch mehrere Kolleginnen beteiligten. Vom Gewerkschaftskartell berichtete Kollege Cordes und machte die gefaßten Beschlüsse betreffend der Maifeier bekannt; es werden zu der Maifeier Marken à 10 Pfg., à 25 Pfg., à 50 Pfg. und à 1 Mk. ausgegeben. Am Schluß der Versammlung verlas Kollege Behrman ein Schreiben von dem Kollegen von Böhlen, worin derselbe erucht, den Vorwurf, welcher der Zahlstelle Warmbel gemacht worden ist, zurückzunehmen, da es nicht das Verschulden der Zahlstelle Warmbel, sondern lediglich des Kollegen v. B. selbst gewesen sei.

**Hamburg.** Unsere Zahlstelle hielt am 10. April ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Lamprecht'schen Lokale, Am Karnap, ab. Herr Sittensfeld aus Hamburg erhielt das Wort und führte aus, daß die heutige Großindustrie das Handwerk als nicht konkurrenzfähig, mehr und mehr verschwinden mache, die Zahl der Kleinmeister rapid verringere und sie in den Dienst des Großunternehmertums mit seinen Maschinen zwingt. Die große Leistungsfähigkeit der Maschinentechnik bedarf aber längst nicht aller vorhandenen Arbeitskräfte und so kommt es, daß Jahr aus Jahr ein die Arbeitslosigkeit wachse, daß damit Noth und Elend emporwuchere, und durch das übermäßige Angebot der Arbeitskräfte die Löhne sinkend bleiben, die schlechte Lebenshaltung der arbeitslosen Bevölkerung noch mehr gedrückt werde, und durch die allgemeine Konsumtionsunfähigkeit die geschäftlichen Stockungen in immer heftigeren Krisen sich bemerkbar machen. Redner führte hierbei den Zweck der gewerkschaftlichen Organisation als Mittel gegen die sinkende Lohn tendenz an, um auf dem Wege der Einwirkung auf die Gesetzgebung und des organisierten Klassenkampfes dieser volksfeindlichen, degenerirenden Strömung entgegenzuarbeiten, da ja der Einzelne diesen Zuständen machtlos gegenübersteht. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Sodann wurde die Abrechnung verlesen und genehmigt. Ueber die Frage: „Schaffen wir eine Bibliothek an?“ entspann sich eine lebhafte Debatte, die mit der Annahme eines Antrages, hierfür zuerst 50 Mk. auszugeben, beendet wurde.

**Kellnhöfen.** Am 17. b. M. wurde im Lokal Volkshalle eine Mitgliederversammlung abgehalten, in welcher Kollege Nordhaus einen Vortrag über die „Organisation“ hielt. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Redner zur Agitation für unsern Verband auf. Der Punkt „Anschaffung eines Fragelastens“ wurde vorläufig aus finanziellen Gründen zurückgesetzt.

**Zschoe.** Am Sonnabend, den 31. März, tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn M. Sahl. Zum ersten Punkte hielt Gerosse Fiedler einen Vortrag über die Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung, welche bei den Mitgliedern lebhaften Beifall fand. In der darauf folgenden Diskussion sprachen mehrere Redner in aufklärender Weise. Zum Punkt „Verschiedenes“ wurde ein Antrag gestellt behufs Abhaltung eines allgemeinen Volksfestes. Von der Ausführung wurde jedoch in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Abstand genommen. Nachdem der Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells erstattet worden, wurde die Versammlung geschlossen.

**Neu-Hamburg.** Am Sonntag, den 15. April, machten die Frankfurter den zweiten Versuch, hier eine Zahlstelle zu gründen, und mit der thätigsten Unterstützung einiger Hsenburger Kollegen gelang dies auch wirklich. Ist zwar der Erfolg noch kein den Verhältnissen angemessener, so hoffen wir doch, daß bei etwas gutem Willen und energischem Bemühen es gelingen wird, der hier herrschenden Vereinsduselei entgegenzuarbeiten und die einzelnen Kollegen zu nützlicher Arbeit heranzuziehen.

**Offenbach a. M.** Am 9. April fand im großen Saale der „Stadt Heidelberg“ eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, der Packer, Kutcher, Hausdiener u. s. w. statt. Kollege Riebscher-Braunschweig hatte das Referat über „Die Organisation und ihre Bedeutung“ übernommen. Redner leitete seinen Vortrag mit einem historischen Rückblick ein, aus dem hervorging, daß zu allen Zeiten die Unterdrückten sich aufgeschlossen hätten gegen ihre Unterdrücker, die Sklaven gegen ihre Herren, die Leibeigenen und Hörige gegen ihre Feudalherren, die Junkerjungen gegen ihre Meister; legte das Unrichtige der Grundauffassung klar, daß die Gewerkschaften die Dunder'scher Richtung huldigen, nämlich der sogenannten Harmonie-Lehre, nach welcher Kapital und Arbeit n. s. z. zwei entgegengesetzte Interessengruppen vertreten, sondern eine vollständige Gemeinlichkeit der Interessen vorherrschend sei. Durch Ferdinand Lassalle sei unter die Arbeiter der zündende Gedanke des vereinigten Kampfes um ein gemeinsames Ziel geschleudert worden. Wohl sei eine Zeit lang die Arbeiterbewegung in zwei sich feindlich gegenüberstehende Gruppen getrennt gewesen, habe mit der Vereinigung aber doppelte Stärke und prinzipielle Klarheit bekommen, so daß die Bourgeoisie vor den einig

marfchirenden Arbeiterbataillonen zu zittern anfang. Die Angst der Bourgeoisie ist Vater des Sozialistengehens gewesen. Mit brutalen Mitteln wollte man den aufstrebenden riesigen Proletariat in Fesseln schmeiden — vergeblich! Das Proletariat ist stärker denn seine Gegner. Redner schilderte die Kämpfe der Arbeiter um die Form der Organisation, sowie die Kämpfe um die Organisation in England und Oesterreich. Ueberall wo die Arbeiter organisiert, sei auch zu beobachten, daß sie ihr Kampfesfeld Schritt um Schritt erweitern. Uebergehend zu dem Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaftsorganisation betonte Redner, daß jeder überzeugte Sozialist auch Mitglied der Organisation sein müsse. Nach einer eingehenden Schilderung der sozialen Lage der Arbeiter meinte Redner, daß wir uns nicht damit begnügen können, uns hier auf Erden abzumühen und abzulagen, um uns für diese Plagen einen Wechsel, zahlbar in der Ewigkeit, ausstellen zu lassen, sondern hier auf Erden müssen wir uns ein den Menschen würdiges Dasein erringen, und schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch“. In der Diskussion sprachen noch die Kollegen Boffe und Dörge. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Saale zur „Stadt Heidelberg“ tagende Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden, erkennt an, daß die heutige privatkapitalistische Produktionsweise immer größere Massen des arbeitenden Volkes in Hunger und Elend treibt und erblickt nur in der Beseitigung dieser Produktionsweise die endgiltige Befreiung des Proletariats. Ebenso erkennt die Versammlung, daß nur durch Organisationen, welche voll und ganz auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, die ersuchte Befreiung möglich gemacht werden kann, und macht es daher jedem Arbeiter zur Pflicht, sich den Organisationen anzuschließen, jederzeit für dieselben zu agitieren und einzutreten.“

**Nidlingen.** Am 15. April, Nachmittags 4 Uhr, tagte unsere Mitglieder-Versammlung im Lokale „Zum Fischerhof“. Nach Bestätigung des Protokolls erhielt Kollege Bode das Wort zu einer Vorlesung über die Gewerkschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung. Im weiteren Verlaufe der Versammlung kam man überein, sich an der Maifeier, welche die Genossen zu Linden im Lokale „Zur Neuen Welt“ veranstalten, mit Fahne zu beteiligen. Ein neuer Fahnenjunker wurde ernannt. Ein Antrag, betreffend Polspartage der Maifsezeitung, gelangte zur Annahme; außerdem ein solcher, welcher bezweckt, das Buch „Die Gewerkschaften, ihr Nutzen für die Arbeiterbewegung“ für die Bibliothek anzuschaffen. Kollege Wehnen überwies einen Band der „Neuen Zeit“ der Bibliothek. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Rothenburgsort.** Am 18. April tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Von der Zahlstelle Hamburg wurden wir um die Beteiligung an einem Ausflug nach Harburg ersucht. Dann wurde zum Vorschlag der Bevollmächtigten geschritten. Vorgeschlagen wurden die Kolleginnen und Kollegen Niemann als erster, Frau Schermer als zweiter und Sell als dritter Bevollmächtigter, als Revisoren Frau Kalthaler, Drechmann und Meiss. Die Abrechnung wurde von der Versammlung als richtig anerkannt. Nachdem die Neuwahl der Agitations-Kommission vollzogen, erhielt Kollege Ruhndt das Wort zum Kartellbericht; hervorgehoben ist, daß die Maifeier dieses Jahr nicht wie in dem vorigen durch Unzug gefeiert wird, sondern es wird ein Bierkommers mit Festreden und Vorträgen stattfinden. Auch wurden Marken zu 10 Pf., 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. ausgegeben und wurden die Kolleginnen und Kollegen ersucht, sich rege an dem Vertrieb dieser Marken zu beteiligen. Ferner hat Frau Esinbach in der Kartell-Versammlung vom 11. d. Mts. Beschwerde geführt, daß die Zahlstelle Langensfelde-Stellingen die Plätterinnen aus ihrer Organisation in den Verband hinüber gelockt habe und behauptet, der Verband segle unter falscher Flagge. Dies wurde von einem Redner scharf zurückgewiesen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 18. April, tagende Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Rothenburgsort, weist mit aller Entschiedenheit die Angriffe der Frau Steinbach vom 11. d. Mts. im Hamburger Gewerkschaftskartell zurück, indem der Verband, unter falscher Flagge segelnd, die Mitglieder des Plätterinnen-Vereins in seine Versammlungen hineingelockt und so dazu beigetragen haben soll, die Plätterinnen ihrer Organisation abtrünnig zu machen; des Ferneren erklärt die heutige Mitglieder-Versammlung sich mit der abfälligen Kritik am 11. d. Mts. im Hamburger Gewerkschaftskartell über den Namen des Verbandes nicht einverstanden und wird dessenungeachtet, und trotzdem der Titel einzelnen Kartellmitgliedern zu lang erscheint, denselben so lange beibehalten, bis der Verband das Bedürfnis fühlt, denselben umzuändern.“

**Schiffel.** Am Sonntag, den 8. April, fand in Steinbeck, im Lokale des Herrn Kraßmann, eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen statt, in der Genosse Kölle-Hamburg das Referat übernommen hatte. Derselbe übte eine längere Kritik an verschiedenen Artikeln der Gewerbeordnungs-Novelle und forderte die Versammelten zu reger Agitation auf, um dem Kapitalismus seinen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Nur durch eine feste und stramme Organisation könnten wir dieses erreichen. Am Schluß des Vortrages erstete Redner reichen Beifall. Zu „Verschiedenes“ sprach der Vorsitzende sein Bedauern darüber aus, daß die Versammlung so schlecht besucht sei, und forderte die Anwesenden zur regen Agitation auf.

In der Mitglieder-Versammlung, welche am Dienstag, den 10. d. Mts., im Lokale des Herrn C. Bode zu Schiffel

bei statt fand, wurde die Abrechnung vom 1. Quartal vom Kassierer verlesen und durch die Versammlung für richtig anerkannt. Hierauf wurde der Kollege Bindner wegen Verleumdung und Verletzung seiner Pflichten gegenüber dem Verbande ausgeschlossen. Nachdem Johann Kollege Krüger Bericht über die Morgentour erstattet, wurde vom Kassierer ein von der Zahlstelle Schiffel unterzeichnetes „Eingeladent“ aus dem „Lohnarbeiter“ verlesen, welches vom 1. Bevollmächtigten, wie überhaupt von der Versammlung scharf kritisiert wurde. Schließlich gelangte die Abrechnung von der Agitationskommission zur Verlesung und wurde von der Versammlung anerkannt.

**Bücherschau.**  
**Heft 4 des Volks-Berlin,** herausgegeben von Emanuel Burm; Verlag von Wörlein u. Comp., Nürnberg, ist soeben erschienen und enthält folgende größere Artikel: Alkoholismus, Alpen, Aluminium, Amerika, Ammoniak, Amnestie, Amortisation, Amphibien (mit Abbildungen). — Alle 14 Tage erscheint ein Heft.  
**Sozialpolitisches Zentralblatt,** herausgegeben von Dr. Heinrich Braun (Carl Heymanns Verlag in Berlin, vierteljährlich 2,50 Mk.) Die soeben erschienene Nummer 30 hat folgenden Inhalt: Italienische Briefe II. Von Prof. Dr. Sombart. Soziale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftskrisis: Zur Reform der englischen Kommunalverwaltung. Von Barrister Stephen K. For. Das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufschung und Gewinnung der Kali- und Magnetsalze. Deutsche Konturstatistik. Elektrische Kraftübertragung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung; Internationaler Vergarbeiterkongress. Belgischer Vergarbeiterkongress. Der englische Kohlenarbeiterstreik und die Dividenden der Eisenbahnen. — Arbeiterschutzgesetzgebung und Gewerbeinspektion; Verzögerung der gewerblichen Sonntagsruhe in Deutschland. Zur Durchführung der Sonntagsruhe. Zur Arbeiterausgesetzgebung in Holland. — Arbeiterversicherung; Verschmelzung der staatlichen Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung in Deutschland. Die Krankenversicherung in Bayern im Jahre 1892. Zur Frage der Altersversorgung in England. Erberbenreform in Oesterreich. Deutscher Berufsvereinskongress. — Gewerbeberichte, Einigungsämter und Arbeiterausschüsse: Zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten in England. — Schulwesen, Erziehungs- und Bildungsfragen; Sonntagunterricht in Fortbildungsschulen. Von Dr. Max Duard. Fortbildungsschule und Wirtschaftsausschuss in Württemberg. — Soziale Hygiene: Maßregeln zur Verminde rung der Schmutzstätten in preussischen Städten. — Wohlfahrts-einrichtungen: Ein Volkspalast in Wien. Konferenz der Zentral-stelle für Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen.

**Briefkasten.**  
**D. St., Altona.** Lese Littelblätter habe ich nicht zur Verfügung, die Extra-Anfertigung würde denn doch zu wenig rentabel sein. Der Bericht für diese Nummer zu spät. Gruß!

**Versammlungs-Kalender.**

**Altona-Ottensen.**  
 Sonntag, den 29. April 1894: Mitglieder-Versammlung bei Rod, in der Gr. Rainstraße 21, Ottensen. — Tagesordnung: 1. Vortrag. Der Achtsundentag. Referentin: Frau Steinbach. 2. Innere Verbandsangelegenheiten.  
 Die Mitglieder, welche zum 1. Mai ihre Wohnung verändern, werden ersucht, ihre Adressen den Hilfskassierern oder dem Bevollmächtigten mitzuteilen.  
 Den Kollegen von Altona-Ottensen zur Nachricht, daß diejenigen, welche ein Buch aus der Bibliothek entleihen wollen, sich dem Paragrafen I des Regulativs zu fügen und ihr Mitgliedsbuch mitzubringen haben.  
 Unser Fremdenverkehr befindet sich bei P. Meyer, Altona, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße.

**Barmbeck.**  
 Die Versammlungen tagen jeden ersten Donnerstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klupp, Ecke Diebich- und Delsenstraße. Die nächste am Mittwoch, den 2. Mai, Abends 8 1/2 Uhr.

**Braunschweig.**  
 Die Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr resp. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Laes, Alte Knochenhauerstraße, statt. — Reiseunterstützung wird ausbezahlt im Lokale des Herrn Laes, Alte Knochenhauerstraße 11. — Die Herberge befindet sich im Bairischen Hof.

**Celle.**  
 Die Mitglieder-Versammlungen tagen jeden Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Neuestraße Nr. 2.

**Fechenheim.**  
 Der Vereinsabend findet jeden Donnerstag Abend statt. Unser Vereinslokal befindet sich im Gasthaus zur Krone. Kollegen können dort übernachten. Reiseunterstützung wird bei Kollege Andreas Diem, Langestraße 58, ausbezahlt. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Montag im oben bezeichnetem Lokale statt.

**Frankfurt a. M.**  
 Versammlungen finden alle 14 Tage im „grünen Walde“, Altheringstraße 26, statt.

**Hagen i. W.**  
 Den reisenden Kollegen hiermit zur Nachricht, daß die Central-Herberge und Arbeits-Nachweis für sämtliche Gewerkschaften sich im Lokale des Herrn L. Schmelzer, Hagen, Wehringhauserchauffee 1, befindet.

Die Versammlung der Zahlstelle Hagen findet am 29. April, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Fahlke statt, dann alle 14 Tage.

**Hamburg.**  
 Mittwoch, den 2. Mai 1894, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Reigner, Hobe-Weichen 30. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht der Lohnkommission. 3. Lokalfrage. 4. Bericht der Agitations- und Unterstüßungskommission. 5. Wahlen. 6. Anträge zur nächsten Tagesordnung. Wir bitten alle Mitglieder, welche ihre Wohnung verändern, ihre neue Adresse anzumelden.

**Hannover.**  
 Die nächste Versammlung findet am 12. Mai im Balhofe statt.

**Harburg.**  
 Reiseunterstützung wird bei R. Wießdorf, Tabak- und Cigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt. Berichtslokal: Stadt Göttingen, Karnapp 19.

**Helmstedt.**  
 Die Mitglieder-Versammlungen finden den 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Seife statt.

**Itzehoe.**  
 Die Versammlungen finden jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, in der Centralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Sch. statt.

**Kaßtel.**  
 Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage Mittwachs Abends 8 1/2 Uhr statt. Die nächste am 9. Mai.

**Kellinghusen.**  
 Versammlungen finden den 3. Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, in der Volkshalle (S. Bröge) Kaßtel. Zahlstende sind am 1. Dienstag eines jeden Monats.

**Kleefeld.**  
 Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat und jeden Sonnabend nach dem 15. statt.

**Langensfelde-Stellingen.**  
 Die Versammlung fällt am 3. Mai des Feiertages wegen aus und findet dieselbe am 16. Mai im Lokale der Witwe Boff in Stellingen statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Das Reisegeleit wird von jetzt an von Kollege Georg Kunkel, (Diebichswohnung), Kiekerstraße ausbezahlt. Die Herberge befindet sich in der Gastwirtschaft von M. Limm, Kiekerstraße, Stellingen.

**Mainz.**  
 Die Central-Herberge befindet sich in der Stadt „Worms“, Rothe Kopfgasse.

**Merseburg.**  
 Die Versammlungen finden alle 14 Tage im Schützenhause, Abends 8 Uhr, statt, die nächste am Sonnabend, den 28. April.

**Mombach.**  
 Die hiesige Zahlstelle hält ihre Versammlung jeden Monat am 1. und Sonntag bei Anton Gottroth III zur Anlage ab.

**Offenbach.**  
 Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Montag, den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr, in unserem Vereinslokale in der Stadt Heidelberg statt.

Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen Wilhelm, 38ff, Schloßgrabengasse 5.

**Nidlingen.**  
 Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntag Nachmittags 3 Uhr, im Lokale zum Fischerhofe, Lindern, Kaßtel.

**Schiffel.**  
 Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn C. Bode, Kaßtel. — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. 2. Vortrag. 3. Verbandsangelegenheiten. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Steinbecker Mitglieder sind besonders eingeladen.

**Wandsbek.**  
 Mittwoch, den 9. Mai 1894, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Bäcker, Sternstraße 27. — Tagesordnung: Stellungnahme zur Offenbacher Resolution. — Die Mitglieder werden ersucht, alle zu erscheinen.

**Wedel.**  
 Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden 1. Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn J. Kante, Austraße Kaßtel. — Reisenden Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unsere Herberge sich bei G. Sckhmer, Hinterstraße, befindet. — Reiseunterstützung zahlt Kollege H. Friebe, Am Rolandplatz, aus.

**Weisenfels.**  
 Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntag Nachmittags 4 Uhr in der Centralhalle Kaßtel. Die nächste am 29. April.

**Winterhude-Eppendorf.**  
 Die Versammlungen finden am 3. Donnerstag eines jeden Monats statt. Die nächste am 17. Mai bei Köhner, Winterhude.

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Altona	Otto Stappert	Ottensen, Karl-Theodorstraße 45, 2. Stg.
Barmbeck h. Hamb.	M. v. Böhlen	Dulschstraße 8, 1. Stg.
Bergedorf	H. Krismannshy	Kamp, 2. Querstraße 14 b.
Bielefeld	Karl Büchel	Sherfordstraße 104.
Biltharder a. d. Bill.	F. Loos	Kreuzstraße 73.
Braunschweig	A. Kasselat	Neuestraße 30.
Celle	E. Köppen	Jakobsneugasse 15, III.
...ig	Gust. Mittag	Herzogstraße 85.
Dahleldorf	Theodor Janßen	Botenweg.
Fechenheim a. M.	Adolf Gempke	Jorkstraße 18, 2. St.
Frankfurt a. M.	J. Eifer	Färberstraße.
Gadebusch	Joh. Lorenz	Rembergstraße 9.
Hagen i. W.	R. Brandau	Niederstraße 120, 1. St.
Hamburg	H. Liebshier	Klostergang 4 a.
Hannover	H. Lohrborg	Worffstraße 11, 2. St.
Harburg	H. Martens	Gartenstraße 5.
Helmstedt	Fr. Gercke	Gradenstraße.
Herdecke i. W.	G. Remminghof	Rosenstraße 166.
Herford	Sabelganz	Holzlamy Nr. 29.
Itzehoe	M. Wölter	Schützenstraße 38.
Neu-Isenburg	Franz Jäger	Bremstraße 14.
Raßel	H. Dietrich	Marktstraße 11.
Kellinghusen	Karl Katter	Friedrichstraße.
Kleefeld	J. Müll	Scheidestraße 25 a.
Langensfelde-Stellingen	Fr. Siebbürger	Bahrenfelderweg.
Lägerdorf Holstein	Simon Deype	Schlotter Kolonie.
Düneburg	Hermann Otto	Vor dem rothen Thor 21f.
Mainz	R. Ohlenhofel	Gaugasse 10.
Merseburg	Joh. Felsch	Sand Nr. 23.
Mombach h. Mainz	C. Dähle	Jägerstraße 184.
Offenbach a. M.	Ferdinand Gültiger	Waldstraße 90.
Pinneberg	Abrecht Ortlepp	Milbekamp.
Rheine-Westfalen	Em. Kufe	Liefstraße 370.
Nidlingen	Alein	Nidlingen.
Rothenburgsort	Ronrad Behusen	Bilthörner Deich 56, I.
Schiffel bei Hamb.	Fr. Niemann	Hornerstraße 23.
Schöningen	J. Winkelmann	Baderstraße 7.
Wandsbek	Ghr. Felling	Neue Wendenmuthstr. 26.
West-Westfalen	Aug. Behu	Hinterhaus II, 1. Stg.
Wiesensfels	Abolf Braaf	Mähergraben 387.
Wedel (Holstein)	Fr. Wartenberg	Rlingenplatz 5.
Wilhelmshurg	H. Gault	Hafenstraße.
Winterhude (Eppendorf)	F. Bräuning	Kanal 166.
	H. Siek	Marienweg 5. (Eppendorf.)